Die Publikationstätigkeit des Staatsarchivs Graubünden

Autor(en): **Brunold, Ursus**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Arbido**

Band (Jahr): **20 (2005)**

Heft 9

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-769343

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

derung betreiben, sinnvolle Freizeitgestaltung und Aus- und Weiterbildung des Einzelnen fördern.

Bildung oder Kultur?

Im Kanton Graubünden ist das Bibliothekswesen im Amt für Kultur angesiedelt. Einzig im Art. 25 des Schulgesetzes werden die Schulen angehalten, dafür zu sorgen, dass die Schülerinnen und Schüler geeignete Bücher aus einer Bibliothek beziehen können.

Der Kanton führt demnach die Kantonsbibliothek. Daneben unterstützt er den Betrieb der Bündner Volksbibliothek, die dafür die Funktion einer Regionalbibliothek übernimmt, die Angebote der Gemeindebibliotheken ergänzt und Dienstleistungen für Schulen anbietet. Die allgemein öffentlichen Bibliotheken erhalten aus dem Landeslotteriefonds 0–40% an die jährlichen Anschaffungskosten von Medien.

Im Jahre 2000 wurde von der kantonalen Bibliothekskommission ein Leitbild Bibliotheken geschaffen, das die Zuständigkeiten im Bibliothekswesen Graubündens beschreibt. Gemäss Leitbild ist die Bibliothekskommission für alle Bibliotheken des Kantons zuständig. Der Kanton setzt eine Bibliotheksbeauftragte als Koordinations- und Beratungsstelle ein. Diese bietet eine Ausbildung für nebenamtliche Bibliothekarinnen und Bibliothekare an, welche sich in Grund-, Leitungs- und Fortbildungskurse gliedert. Die Gemeinden andererseits sind für die Grundeinrichtung Bibliothek verantwortlich.

Die Bibliotheken im Kanton Graubünden bilden ein Netzwerk und stimmen ihre Angebote und Dienstleistungen aufeinander ab. Sie stehen für Bildung und Lebensqualität. ■

contact:

Nelly Däscher
Bibliotheksbeauftragte
Kanton Graubünden
Kantonsbibliothek Graubünden
Tel.: 081 257 28 37
Fax: 081 257 21 53
E-Mail: nelly.daescher@kbg.gr.ch
Internet: www.kbg.gr.ch

Dossier «Graubünden / *Grischun* / Grigioni»

Die Publikationstätigkeit des Staatsarchivs Graubünden

■ **Ursus Brunold**
Staatsarchivar-Stellvertreter

Das Staatsarchiv Graubünden ist laut Leitbild die zentrale Stelle für die historische Grundlagenforschung in Graubünden. Demzufolge besteht eine seiner wichtigen Aufgaben im Aufarbeiten und Vermitteln von Quellenbeständen in Publikationen für eine historisch interessierte Öffentlichkeit. Die Grundlage hierzu hat Rudolf Jenny bereits vor 50 Jahren mit der Herausgabe von *Repertorien wichtiger Bestände des Staatsarchivs* geschaffen. Zu nennen sind nebst dem Gesamtarchivplan für das Staatsarchiv Graubünden von 1961 die Bände mit den Einbürgerungen 1801–1960 nach Personen und Gemeinden sowie das Repertorium der Verträge, Konzessionen, Stiftungen und Legate 1803–1961.

Zwischen 1974 und 1977 publizierte Jenny zusätzlich vier gewichtige Bände, enthaltend Regesten zu den Urkundensammlungen des Staatsarchivs, den Handschriften aus Privatbesitz und den Landesakten 843–1584, deren Druck durch den Schweizerischen Nationalfonds mitfinanziert wurde. Hinzu kommt die ausführliche Archivgeschichte unter dem Titel «Das Staatsarchiv Graubünden in landesgeschichtlicher Schau».

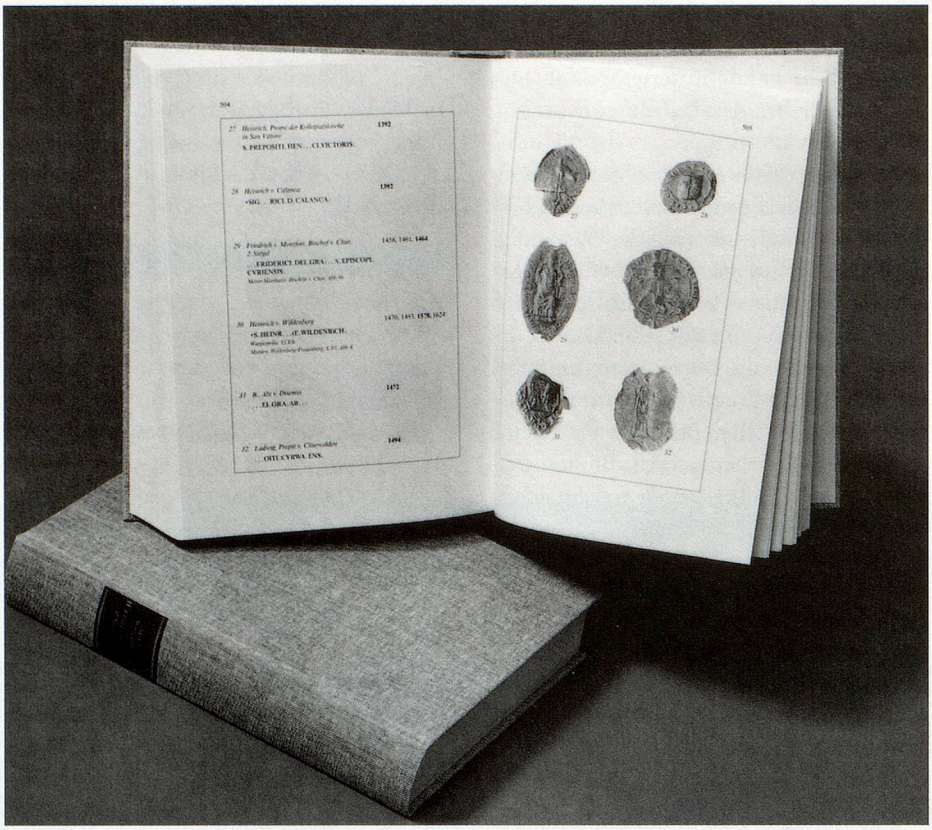
Standen bei den erwähnten Veröffentlichungen fast ausschliesslich die Bestände des Staatsarchivs im Zentrum, so sollte mit der neuen Reihe *Quellen und Forschungen zur Bündner Geschichte* ab 1986 ein weiterer Schwerpunkt gelegt werden, nämlich wissenschaftliche Beiträge (mit Quellenanhang) zur Geschichte und Kultur Graubündens sowie textkritische Editionen oft wenig bekannter Materialien aus bündnerischen und auswärtigen Archiven. Bis jetzt umfasst die Reihe 14 Bände, weitere sind in Vorbereitung.

Das 1999 begonnene Editionsunternehmen *Jahrzeitbücher, Urbare und Rödel Graubündens* stellt sich neben traditionsreiche Editionsprojekte wie die Rechtsquellen des Kantons Graubünden und das Bündner Urkundenbuch und ergänzt diese.

Zur Veröffentlichung gelangen so genannte Amtsbücher, d.h. Jahrzeitbücher, Urbare, Güter- und Einkünfteverzeichnisse, die vor 1600 angelegt worden sind. Es handelt sich um Quellen, die Rechtsansprüche von fast ausschliesslich kirchlichen Institutionen wie Pfarreien, Kirchen, Pfründen und Klöstern festhalten und der Verwaltung dienten. Dazu gehören auch die Rödel der Armenspende, von denen verschiedene Exemplare aus dem Spätmittelalter stammen, sowie die seit dem 16. Jahrhundert überlieferten Alprödel.

Die in dieser Reihe veröffentlichten Texte sind für die Wirtschafts-, Kirchen- und Sozialgeschichte sowie für die Flur- und Namenforschung wertvoll. Bis jetzt liegen zwei Bände mit Quellen aus der Surselva vor, bearbeitet von Immacolata Saulle Hippenmeyer und dem Schreibenden. Ein dritter Band mit Materialien aus dem Hinterrheingebiet ist in Vorbereitung.

Es bleibt noch die wohl traditionsreichste Quellenedition, das *Bündner Urkundenbuch*, vorzustellen, die bereits in den 1930er-Jahren unter Federführung der Historisch-antiquarischen Gesellschaft von Graubünden ihren Anfang genommen hat und nach einem jahrzehntelangen Unterbruch seit 1991 vom Staatsarchiv Graubünden herausgegeben wird. In vollem Wortlaut abgedruckt sind Urkunden, die einen



Bündner Urkundenbuch Band III (neu), Chur 1997, 1273–1303, Tafel mit Siegelabbildungen.

Foto: Reto Reinhardt.

bündnerischen Aussteller oder Empfänger aufweisen oder deren Objekte im Kanton Graubünden gelegen sind. Angestrebt wird ein Quellenwerk, das sowohl der bündnerischen Landesgeschichte als auch der internationalen Mediävistik dient.

Die seit 1997 publizierten Bände wurden von Otto P. Clavadetscher und Lothar Deplazes bearbeitet; seit 1992 ergänzt Immacolata Saulle Hippenmeyer das Bearbeiterteam. Bisher sind vier etwa 600-seitige Bände erschienen; Band 5, umfassend die Dokumente der Jahre 1328–1349, wird Ende 2005 im Druck vorliegen.

Geplant ist die Edition der Urkunden bis zum Jahr 1400 in acht bis neun Bänden. Das Bündner Urkundenbuch wird vom Schweizerischen Nationalfonds und der Stadt Chur mitfinanziert. ■

contact:

Ursus Brunold
Staatsarchiv Graubünden
Karlihofplatz
7001 Chur
Tel.: 081 257 28 02
E-Mail: ursus.brunold@sag.gr.ch

Dossier «Graubünden / *Grischun* / Grigioni»

Promozione della cultura nei Grigioni

■ **Flavia Kippele**
Responsabile dell'Ufficio della cultura

Ogni persona che si interessa di cultura locale e cantonale «sa» che la cultura del proprio cantone è qualcosa di particolare, un'espressione di vita e testimonianze che si differenzia chiaramente dal resto del paese. Ciò vale sia per la cultura del passato che per quella contemporanea, sia per la conservazione del patrimonio culturale che per la promozione della cultura.

Non saremmo «tipicamente grigionesi» se anche nell'ambito culturale non ci sentissimo un po' più particolari, un po' più «diversi», un po' più eterogenei degli altri cantoni! Non è comprensibile che il cantone, con le 937 vette e le 150 valli che per secoli hanno isolato svariati villaggi dal resto della civilizzazione, mentre ne hanno collegati altri con viaggiatori provenienti dai maggiori centri del nord e del sud, sottoponendoli ad influssi internazionali, abbia tratto alcune particolarità da questa dualità, di cui il trilinguismo ne è l'espressione più evidente? E non è ovvio che il succedersi di diverse autorità feudali, diverse leghe, diverse religioni cristiane, diversi domini stranieri e il susseguirsi di frontiere cangianti abbiano dato una differente impronta all'eredità culturale di ogni regione? Non va da se che la forte autonomia comunale – il cantone dei Grigioni oggi conta 208 comuni per una popolazione di ca. 186 000 abitanti – si rifletta anche nella produzione culturale? Non è sintomatico che in italiano il cantone abbia un nome plurale? Anche se tanti di questi influssi si trovano pure altrove: non è comprensibile che hanno sviluppato e fortificato la convinzione tipica grigionese di sentirsi più eterogenei degli altri?

Per la popolazione grigionese la diversità è una caratteristica che fa parte della propria identità. Ciò che vale per la Svizzera come paese, vale per i Grigioni come cantone. Secondo la Costituzione federale, il sostegno della pluralità culturale è uno degli scopi primi della Costituzione stessa. Nella nuova Costituzione cantonale, la promozione del trilinguismo e della varietà culturale fa addirittura parte del preambolo. La legge sulla promozione della cultura del cantone Grigioni riflette questa caratteristica. Già il primo articolo («scopo») di questa legge definisce che il «cantone tiene